**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 6 (1902)

Artikel: Nieten und Treffer [Schluss]

Autor: Kelterborn, Rudolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-573834

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

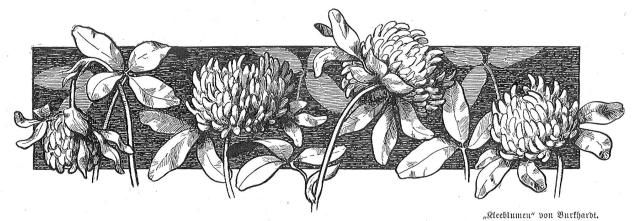
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Nieten und Treffer. -

humoriftische Novelle von Rudolf Relterborn.

(Schluß).

as ganze Nachtgeschäft dauerte unerquicklich lang; denn da man den Querstangen nicht traute und tein Bäumchen in ber Nähe war, bas man hatte fällen können, so eilte einer ber brei an bas Sträßchen, um eine Promenadebank zu bemolieren, beren Rückwand und Sithbrett man zu verwenden gebachte. Soviel war gewiß, ein Mann mußte sich perfonlich hinunterlaffen; hiezu hatte Gaubens ein solibes Seil und eine Militär= felbflasche mitgebracht, mit ber man brunten schöpfen wollte, wenn die Quelle erreicht ware. Der fich zum Hinunterlaffen anschiefte, ber nahm zugleich einen Berg= ftod mit, an beffen einem Enbe ein haten war, als galte es, einen Adlerhorft auszunehmen. Endlich war man glucklich fo weit, bas Manover in Szene gu fegen. Matthieu, die Laterne in der Hand, stand am Rand ber Kluft, Gaubens und ber Dritte, ausgestreckt am Boben liegend, dirigierten bas Seil, an bem fich bie Hauptperson, nicht ohne Fluchen, allmählich hinabließ. Das Grubenlicht, das der Mann, um die Bande frei zu haben, an ber linken Bruftseite festgemacht, beleuch= tete die geschwärzte Ralkwand nur wenig; der Luft= fchiffer, als er taum ein halbes Dugend Meter gurud= gelegt, rief, er tomme nicht mehr weiter, bas Seil reibe sich an einer Kante und die Laterne wolle erlöschen; man solle ihn hinaufziehen, der Schinder= geftant von drunten, wo es noch unendlich tief hinab= gebe, fei nicht auszuhalten, ärger als von einem Unger voll verrecter Pferde, lafterlich! Sie riefen ihm, burch solchen Hoffnungsgestant ermutigt, hinab, er solle tapfer aushalten, er werbe ein berühmter Mann und broben friege er einen Engian, nur noch ein paar Meter, er solle sich nach ber Quelle umthun.

Sest ftraubten fich aber benen broben die Saare; benn mahrend fie alle ihre Aufmerksamkeit auf die Bor= gange in ber Tiefe gerichtet hatten, faben fie, wie zwei Manner mit Laternen ben birefteften Weg auf bie Schlucht zukamen, und fie hörten Stimmen, Drohen

und Buftreben, alles wirr burcheinanber.

Der brunten rief: "Hinauf! Soll ich wie ein Hund

kaput gehen?"

Die broben: "Halts Maul, 's gibt was!"
"Hinauf will ich, verfluchter Schermaufer!"

Ja doch! Ins Teufels Namen!" Sie fingen an gu gieben; benn schnell besonnen er= tannten fie, daß fie felbbritt ben Fremben gegenüber

beffer gerüftet seien; auf das Dötterlein war ja nicht zu rechnen. Nun waren die Unbefannten, schwere Trag= förbe auf bem Rücken, gang nabe.

"Bift Dus, Durgli?" rief Baubens mit Lachen, indem er dem erften Herantretenden ins Geficht gundete.

"Ihr Dreckfinken!" fprach Dursli, als ber ans Licht Erstandene sich reckte und streckte. "Unsern faulen Fischen und stinkenden Hühnern grabt ihr nach. Da habt ihrs billiger: wir bringen wieder zwei Hutten voll, es werden mohl die letten fein."

Alle sahen einander an, als hätten fie fich über bem größten Berbrechen ertappt; Matthieu, ber nun auch aus ber Dunkelheit herzugeschlichen kam, machte bas albernfte Geficht; benn er fing an, ben Zusammen=

hang zu ahnen.

Gaubens klärte ihn vollends auf, indem er zu ben beiden Rurbediensteten sprach: "Alfo, das ift euer Sudel= zuber! Statt das ichone Effen armen Leuten zu gonnen, laßt ihrs zu Schanden gehen, und weil ihr euch vor den Leuten schämt, daß torbweise die Sachen stinkend werden,

so tragt ihr sie bei Nacht und Nebel hieher!"

"Was geht das mich an?" antwortete Dursli. "Ich thu, was ich geheißen werde." Damit ließ er ben Inhalt ber Körbe in die Tiefe rollen. "Der François hats hundertmal gesagt, er dürfe die Liefe-rungen nicht abbestellen, sonft gebs ein boj' Geschwäh über ben "Galmen". Nebrigens rat ich euch, das Maul zu halten; sonst bring ich euch aus, daß ihr die Garten= bank zerschlagen. Sei vernünftig, Gaubens, ich rate birs; steh, da ist noch eine Ente: wenn bu tapfer Effig barüber schüttest, kannft bu fie wohl noch effen, sogar am Sonntag; bu magst mirs glauben: wenns streng geht, kriegen sie broben Dinge auf ben Tisch, bie noch gang anders überzeitig find, und fie effens boch, muß nur eine scharfe Brube bran sein und ein französischer Name."

Gaudens und feine Genoffen griffen mader gu, Matthieu hatte am liebsten die Flucht ergriffen. Daran hinderte ihn der umfichtige Wasserschmecker, indem er ihm den freundlichen Rat gab, gerade jetzt noch, man habe ja nun brei Laternen, die Rechnung zu berich= tigen, so brauche man nicht noch einmal zusammenzu=

fommen.

Im Sigungszimmer, bemfelben Raum, wo vor einem Vierteljahr etwa die wackligen Verhältniffe des Rurhauses einigermaßen ans Licht gezogen worden waren, herrschte jest das gemütlichste Leben, ein Quod= libet von Bersonen ber verschiedensten Stellungen. Den Chrenplat nahmen die Brautleute ein mit den Berren, bie das Festchen arrangiert; unten saß zur großen Be= ruhigung Petronellas auch Frau Trosch, beibe beglückt burch die Aussicht, in der Reugestaltung des Galmen' als Sanatorium für Bemütstrante eine ihrem guten Willen und ihrer Leiftungsfähigkeit entsprechende Stellung zu finden. Ginige Bekannte aus ber Stadt waren bereits eingerückt und hatten am Nachteffen teilgenommen, während andere erst hernach eintreffen wollten, sodaß es begreiflich war, wenn Zwinger sowohl als Knechtli fleißig nach ber Uhr schauten; benn die frohe Stimmung ließ sie wünschen, recht viele ihrer Freunde um sich versammelt zu seben.

"Eine einzige Stunde glücklicher Liebe wiegt ein ganges Leben auf!" fagte Rnechtli zu feiner Braut; und jetzt fah er ein ganzes Leben vor sich voll Glück und voll Liebe, und bazu noch bie so vielseitige Freundschaft, das Bertrauen, die Achtung; er meinte, die Freude muffe ihn erdrücken. Und Blanche verstand ihn so gut. So kurze Tage der Liebe, so wenig Worte und jetzt ein gegenseitiges Berftandnis, als ob fie von Rind auf neben einander aufgewachsen wären.

Dolder bereute nicht, zugegen zu sein; er meinte, er sei halt erst zweiundsiebzig, da konne man es ihm nicht übelnehmen, wenn er gern dabei sei, wenn etwas gegründet werde; darum sei er auch jest im Kreise der Fröhlichen, die einen neuen Cheftand gründen, und obschon heute zwar erft die Berlobung gefeiert werde, so stände er allzeit den jungen Leuten zu Gebote, namentlich auch, wenn etwa einmal ber Fall einträte, bag ein Mann nötig fein follte, ber für ein paar Mi= nuten ein Rindlein auf die Arme nimmt, und mare es vor Gottes heiligem Altar.

Damit kam man wieder auf bas alte Thema bes Gründens, bas nun ohne herbe Diffonangen barin seinen Abschluß fand, daß die dermalige in Helvetien graffierende Epidemie als eine Kinderkrankheit aufzu= fassen sei, derzulieb man nicht den gesunden verständigen Unternehmungsgeist, den prüfenden umsichtigen Fernblick mit dem Schwindelwesen unreifer Knaben und un=

lauterer Glemente verwechfeln burfe.

Zwinger, mit allem einverstanden, schaute schon wieder ungebuldig nach ber Uhr; bann schlich er fich hinaus, indem er ben Dursli in lautem Disputat mit ben andern Dienstboten zu hören vorgab, in Wahrheit aber, weil er nach den ausbleibenden Gaften feben wollte. Was er beim Wiederhereintreten Dolder flufternd erzählte, war ber Art, dag diefer vor Lachen Thranen in die Augen bekam; doch er faßte fich schnell wieder und mandte fich zum Ernft, feften Willens, die Burde bes Tages zu mahren; darum schlug er vor, ein Hoch auszubringen den Manen eines Berftorbenen, eine Totenehrung ftebe ja ihm als Repräsentanten bes ein= gegangenen Kurhauses wohl an; er forderte die Anwesenden auf, dem edlen Gonner bes Frrenheims, bem alten Grieshuber, eine Libation zu widmen. Wohl heiße es: Laffet die Toten ruhen! aber solche Tote, bie über das Leben hinaus noch durch edle Thaten als Freunde der Menschheit dafteben, folche Namen und

Andenken sollen lebendig bleiben bei allen Guten und Rechtgesinnten. Warm werdend durch die eigenen Worte, denen des Redners hohes Alter einen doppelten Wert verlieh, fügte er bei: "Das ist ber Ruin eines jeden Geschäftes, wenn es Rechnungen führt, die es verheim= lichen muß. Das schickt sich für Polizeiftaaten, in benen innerlich alles faul ift. Gin Konfibenztonto und Spezialfonds für besondere Fälle und Evenements, das heißt für Schmieren ber Preffe und Freihaltung ge= wiffer, oft fehr anrüchiger Berfonen, das war mir immer ein Greuel. Bei Ihnen, Meifter Anechtli, und bei Ihrer zukunftigen Frau, ba ifts gerade umgekehrt, bei Ihnen ift bas Konfibengkonto von Röten, bas heißt: bei Ihnen ist das Konfidenzkonto von Nöten, das heißt: ein Herz voll Liebe und Hingebung. Das habt ihr, und das bewahre euch Gott, das ist mein Segens= wunsch."

Gerade, während man anstieß auf den Toten und die Lebenden, die man ehren wollte, zeigte sich eine neue Erscheinung. Herr Doktor Myriam wurde unter Er grußte, ba ihm die meiften der der Thür sichtbar. Unwesenden bekannt waren; doch drängte er fich nicht gerade herbei, eher machte er ein Gesicht, als ob er Sodom und Gomorrha vor sich sähe. In jovialer Weise rief ihm Dolder zu, ein Gläschen mitzutrinken, und hieß ihn sogar, einen Stuhl an seine eigne Seite ruden. Man erklärte ihm ben Zweck bes Zusammen-seins und nahm seine Gludwünsche entgegen. Um sein, durch den Nachtmarsch im Wald etwas unsauberes Auftreten einigermaßen zu entschuldigen, erzählte er, er habe in der Wildnis sein goldgefaßtes Lorgnon ver= loren, und drei Männer hätten sich vergeblich bemüht, es wieder zu finden.

Da sprach Dolber: "Das ist schabe; sonst könnten Sie eine Verlobungsanzeige lesen, die Sie wohl auch intereffiert. Fraulein Louise Mertens, Die Gie oft bier gesehen, hat sich mit ihrem Better Jerome versprochen, bem Sonderling, ber ihr Bapa fein konnte."

So!" atmete ber Doktor.

Glücklicherweise achtete Niemand der kleinen Bause, bie nun eintrat; bann fühlte Matthieu fich gebrängt, bas Gespräch in ein neues Fahrwasser zu bringen; er schilderte mit Entruftung, wie gefühllos es fei, daß sich in nächster Nähe des Kurhauses unergründliche Felsspalten befinden. Rnechtli, seine neue Stellung ankun= benb, bankte fur bie Mitteilung und versprach vorsorg= lich Abhilfe. Matthieu verharrte auf seiner ernsten Stimmung und erzählte, es fei überhaupt zur Nachtzeit ein unheimliches Treiben in der Umgebung des , Galmen', gerade vorhin habe er einige verdächtige Gesellen um bas Saus herumschleichen seben, fie hatten zum Kenfter hereingeschaut und einander zugeflüstert.

"Saben fie?" rief Zwinger freudig. "Still! hort man nicht etwas?" fügte Knechtli bei. Und auf einmal wurde die lautlose Stille von einem Doppelquartett unterbrochen.

San an emen Ort es Bluemli gfeb, Es Blüemli rot und myß.

Alls es bis auf den letten Ton verklungen war und Rnechtli trampfhaft die Lippen verbig und Blanche naffen Auges vor sich niederschaute, fragte Zwinger, dem Brautpaar die Hand drückend: "Hab ichs recht gemacht?"